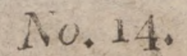

1826.

Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung.


No. 14.

Sonnabend den 18. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Februar. Seine Majestät der König haben bei der Regierung zu Minden den bisherigen Pfarrer Sasse in Höxter, zum evangelischen Geistlichen und Schulrath, und den seitherigen Pfarrer in Horn, Klauß, zum katholischen Geistlichen und Schulrath allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor bei der hiesigen Universität, Licentiaten Tholuck, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen, und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Justiz-Commissarius George Friedrich Neumann in Köslin, zum Justiz-Commissions-Rath zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Neumann ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht in Ratibor bestellt worden.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß ist von Cöthen, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holmes von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excell. der Königl. Sächsische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Watzdorff, ist nach Dresden; der Königl. Baiersche General-Major, General-Adjutant und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, Fürst von Löwenstein (von St. Petersburg kommend), nach München, und der Herzogl. Oldenburgische Ober-Schenk und außerordentliche Gesandte am Kaiserlich Russischen Hofe, Baron von Beaulieu-Marconnay, nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Deutschland.

Roßla am Harz, den 7. Februar. Gestern früh nach 9 Uhr starb der erlauchte Graf und Herr, Herr Johann Wilhelm Christoph, Graf zu Stolberg-Roßla, des Königl. Preuß. großen rothen Adler-Ordens Ritter ꝛc., nach langen Leiden an einem Schlagfluß, im 78sten Jahre seines Alters. Ausgezeichnet durch nie ermüdende Thätigkeit und religiösen Sinn, uneigennützige Wohlthätigkeit und reges Streben in treuer Erfüllung aller Pflichten, trug der Verstorbene den erlauchten Namen Stolberg weit über die Grenzen seiner Grafschaft.

Vom Main, den 11. Februar. Man schreibt aus Mannheim vom 30. Januar: Die Volksbelustigungen auf dem zugefrornen Rheine dauern noch immer fort. Gestern wurde auf dem Eise ein chinesisches Feuerwerk abgebrannt.

Die Eisdecke zwischen Köln und Düsseldorf hat sich in Bewegung gesetzt; auch die Mosel geht schon auf. Am 8. Februar war die Passage zwischen beiden Rheinufern von Köln schon ohne Schwierigkeiten. Die Höhe des Wassers ist nicht bedeutend.

In Baiern wird jetzt von einer künstlichen Steinmasse im Großen Gebrauch gemacht. Es werden Quadersteine angefertigt, große Kegelstücke, mit Gesimsen versehen, von 20 Fuß kubischen Inhalts, dann Steine — aus Einem Stück — von 82 Fuß Länge, 5 Fuß Breite und 1½ Fuß Dicke. Diese enthalten einen Inhalt von 615 Kubikfuß. Auch Gesimse von 82 Fuß Länge, 15 Zoll Breite und 7 Zoll Dicke in Einem Stück. — Ferner werden auch Steinplatten, aus Einem Stück, angefertigt, deren Länge 150 Fuß, die Breite 2 Fuß und die Dicke 3 Zoll beträgt. Diese künstlichen Steine sollen in der Reinheit den behauenen vorstehen, und noch überdies viel weniger kosten. Es lassen sich die größten Säulen, von welcher Ordnung sie auch seyn mögen, Obelisken von jeder Größe, kolossale und gewöhnliche Statüen, haut und bas reliefs, so wie architektonische Verzierungen jeder Art, mit der größten Reinheit, verbunden mit einer Dauer, welche dem besten Baustein nicht nachsteht, durch diese Steinmasse darstellen.

Schweiz.

(Vom 4. Februar.) Zu einem Landmann im Kanton Basel kamen im vorigen Monat zwei Elsaßer Juden, die sich gegen den Wirth sehr freundlich betrugen. Als sie sich einige Zeit mit dem Wirth unterhalten hatten, kam ein dritter Fremder, der sich für einen Russen ausgab, und eine goldene Uhr und einen Brillantring zum Verkauf bot. Die Juden wollten die Pretiosen kaufen, hatten aber nicht Geld genug bei sich, und baten den Wirth, ihnen 42 Gulden zu leihen. Dieser that es, und behielt als Pfand den Ring. Folgenden Tages sollte er ausgelöset werden. Da sich aber am folgenden Tage und auch späterhin keiner der Käufer wieder sehen ließ, so faßte der Landmann Verdacht, und es wies sich aus, daß sein Pfandring aus Semid'or und Glas bestand und gar keinen Werth hatte. Die drei Fremden waren unter sich einverstandene Gauner gewesen.

Italien.

Rom, den 25. Januar. Am 23. d. hatte der brasilianische Staatsrath und Ritter, Don Francesco Correa Vidigial, die Ehre, in einer besondern Audienz dem Pabste sein Beglaubigungsschreiben, wodurch er zum bevollmächtigten Minister beim römischen Hofe accreditirt ist, zu überreichen. Der heil. Vater drückte sein besonderes Wohlwollen für den erhabenen Beherrscher von Brasilien aus, und sagte auch dem Abgesandten sehr huldvolle Worte. Hierauf stellte der Gesandte den Legations-Sekretair, Ritter von Costa, vor, der mit besonderem Wohlwollen aufgenommen wurde.

Man hatte gehofft, der Mangel an Fremden, welcher im vorigen Jahre statt gefunden hat, werde dieses Jahr durch ein desto größeres Zuströmen ersetzt werden. Diese Erwartung hat uns getäuscht; nicht allein ist ihre Zahl nicht beträchtlicher, sondern sogar geringer als in den vorigen Jahren.

Vor einigen Wochen schoß auf offener Gasse ein junger Mensch nach einem Mädchen, welches seine Hand ausgeschlagen hatte, und feuerte dann eine Pistole auf sich selbst ab. Er blieb auf der Stelle todt, das Mädchen ist mit dem Leben davon gekommen. — Auch nehmen die Mordthaten und Räubereien auf dem Wege nach Neapel wieder zu, obgleich erst vor Kurzem zwischen Popoli und Avezzano (im Neapolitanischen) acht Bösewichte auf Befehl der dortigen Regierung erschossen worden sind. Sie haben sämmtlich den Tod gelitten, ohne sich zu bekehren.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar wurden hier zwölf junge Leute, Einige sagen, in ihren Häusern, Andere, auf der Gasse, arretirt und in die Engelsburg gebracht. Sie gehören sämmtlich rechtlichen Familien an, einige sind sogar unter der Regierung angestellt.

Der Mörder des Prälaten Trajetti, Franconi, ein junger Mensch von kaum 20 Jahren, ist am 25. Januar in Rom auf der Piazza del Popolo, in Gegenwart einer ungeheuern Volksmenge, welche den Platz und die Terrassen des Monte Pincio füllte, hingerichtet worden. Als ihm am 24. Abends das Todesurtheil vorgelesen wurde, verharrte er noch, trotz der klarsten Beweise, im Läugnen der That, gestand sie aber am Ende ein. Diese schnelle Gerechtigkeitspflege hat allgemeinen Beifall gefunden, weniger die Art, wie sie vollzogen wurde. Es besteht nämlich ein altes Gesetz, dem zu Folge der Mörder eines Geistlichen mit einem Hammer zu Boden geschlagen wird, worauf man ihm die Gurgel abschneidet, und Arme und Füße vom Rumpfe löset. Diese Art von Todesstrafe, den Begriffen des Mittelalters von der Würde eines Geistlichen entsprungen, war, so viel man weiß, seit Pius VI. Regierung nicht mehr angewendet worden; bei dieser Gelegenheit fand sie wieder statt. Gleich nach dem Schlage mit dem Hammer stürzte der Verbrecher anscheinend leblos zu Boden, und die Vollzieher des Urtheils schritten zur Erfüllung der übrigen Punkte desselben mit einem Geschick und Anstand, die wirklich merkwürdig waren. Die abgelöseten Glieder wurden eine Stunde lang ausgestellt, dann in einen Sarg gelegt und eingescharrt.

Der gelehrte Michael Pangini hat in einem Kloster zu Verona mehrere bisher unbekannte Bruchstücke des Florus entdeckt.

Spanien.

Madrid, den 25. Januar. Am 24. d. hat Se. Majestät dem Staatsrath präsidirt; man beschäftigte sich mit der kritischen Lage der Insel Cuba.

In der Gegend von Alcudia (in Andalusien) hat sich eine berittene Bande sehen lassen, die sich Constitutionelle nennt.

In der Artillerieschule von Segovia war ein Auf-

ruhr, man hat die Constitution hochleben lassen; übrigens sind nicht mehr als etwa sechzig Knaben, sämmtlich unter 15 Jahren, in dieser Anstalt. Gegen die Rädelsführer ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Frankreich.

Paris, den 7. Februar. Der Marquis von Lally-Tolendal ist mit der Entwerfung der Dank-Adresse an den König, von der Commission der Pairskammer beauftragt worden.

Am 4. d. ist der Fürst von Narischkin, kaiserl. russ. Ober-Kammerherr, an der Wassersucht gestorben.

Vorgestern ist der österreichische Gesandte an unserm Hofe, Graf Appony, hier angekommen.

Die beiden Italiener, die man wegen des Anfalls auf den Geldwechsler Joseph in Verdacht hatte, haben ihr Verbrechen gestanden und die Mitschuldigen angegeben.

Der Spieltisch der Börse hat schon wieder das Vermögen eines vormaligen Notarius und einiger Leute, die ihm ihr Vertrauen geschenkt hatten, verschlungen. Jener ist seit einigen Tagen verschwunden, und hinterläßt einen Kassendefekt von 1,700,000 Fr., worunter ein Depositum von 300,000 Fr. aus der Unterzeichnung für den Ankauf des Schlosses Chambord für den Herzog von Bordeaux.

Dieser Tage ist die erste Nummer der neuen Monatsschrift „der Katholische" erschienen, die der Baron v. Eckstein redigirt.

Man hört, daß jedes Regiment unserer leichten Infanterie mit einem dritten Bataillon vermehrt werden wird.

Der Esquimaux-Wittwe, die der Schiffkapitain Hadlock jetzt hier sehen läßt, hat die Dauphine ein Halsband geschenkt.

In Pekin erscheint jetzt eine russische Zeitung, von einem Franzosen Namens Lapierre redigirt, der früher bei der Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt war. Diese Zeitung heißt „die Fackel."

Großbritannien.

London, den 4. Februar. Vorgestern ist das Parlament eröffnet worden. Da der König seine Willensmeinung dahin geäußert hatte, daß die Eröffnung durch Commissarien geschehen solle, so waren die Vorbereitungen auch nicht von so feierlicher Art, als sonst der Fall gewesen seyn würde. Der Kanzler (mit dessen Gesundheit es indessen etwas besser geht) konnte ebenfalls seinen gewohnten Platz auf dem Wollsack nicht einnehmen. Um ¼ auf 3 Uhr hatten die königl. Commissarien, die Lords Harrowby, Westmoreland, Gifford und Shaftesbury, ihre Sitze eingenommen, und einige Minuten nachher erschien der Sprecher des Unterhauses, von vielen Mitgliedern begleitet, worauf der Lord Gifford folgende königl. Rede verlas: „Mylords und Gentlemen! Wir haben den Befehl von Sr. Majestät erhalten, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Majestät mit Bedauern die Verlegenheit gesehen hat, welche seit der Schließung der letzten Parlaments-Session in dem Geldverkehr dieses Landes eingetreten ist. Diese Verlegenheit hatte kein politisches Ereigniß, weder ein inneres noch ein auswärtiges, zum Grunde; auch war sie weder durch eine unerwartete Forderung an die öffentlichen Hülfsquellen des Landes, noch durch die Besorgniß vor der Unterbrechung des allgemeinen Friedens, herbeigeführt. Einige von den Ursachen, denen diese Uebel Schuld gegeben werden müssen, liegen außer dem Bereich einer unmittelbaren parlamentarischen Dazwischenkunft, und nur in der Kenntniß der Leiden, die sie erzeugt haben, kann gegen die Wiederkehr derselben Sicherheit gefunden werden. Indessen kann man für einen Theil dieses Uebels, wenn auch nicht wirksame Heilmittel, doch wenigstens einige Milderung ausfindig machen; und Se. Maj. vertraut Ihrer Weisheit die Bestimmung von Maaßregeln, um die Privat- und die Staatsinteressen gegen so plötzliche und gewaltsame Schwankungen zu schützen, indem die Wechselmittel und der Credit des Landes (the currency and circulating credit) auf eine festere Grundlage gestellt werden. — Se. Maj. empfängt fortdauernd von seinen Bundesgenossen und überhaupt von allen auswärtigen Fürsten und Staaten die festeste Versicherung der freundschaftlichsten Gesinnung gegen Se. Majestät. Seinerseits ist auch Se. Maj. mit unveränderter Beharrlichkeit bemühet, in Collision gerathene Interessen zu beschwichtigen, und in der alten sowohl als in der neuen Welt Frieden zu empfehlen und zu üben. Auf Befehl Sr. Maj. benachrichtigen wir Sie, daß in Folge dieser Politik die Vermittelung Sr. Maj. erfolgreich angewandt worden ist, in der Abschließung eines Vertrages zwischen den Kronen Portugal und Brasilien, durch welchen die Verhältnisse einer freundschaftlichen, zwischen zweien verwandten Völkern lange Zeit unterbrochen gewesenen Verbindung, wieder hergestellt und die Unabhängigkeit des brasilianischen Kaiserthumes feierlich anerkannt worden ist. — Se. Maj. verliert keine Gelegenheit, um die Grundsätze des Handels und der Schifffahrt, welche die Sanction des Parlaments erhalten haben, in Wirksamkeit zu setzen, und sie, so weit als möglich, durch Verträge mit auswärtigen Mächten, einzuführen. Auf Befehl Sr. Maj. wird Ihnen abschriftlich eine nach diesen Grundsätzen abgefaßte Uebereinkunft vorgelegt werden, welche kürzlich zwischen Sr. Maj. und dem Könige von Frankreich abgeschlossen worden, desgleichen eine Convention mit den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg. Gleichfalls wird Ihnen auf Anweisung Sr. Majestät abschriftlich ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag vorgelegt werden, der zwischen Sr. Maj. und der

Republik Columbien abgeschlossen und dessen Ratifikationen seit der Schließung der letzten Session ausgewechselt worden sind. — Se. Maj. bedauert, Ihnen nicht die Beendigung der Feindseligkeiten in Indien anzeigen zu können; allein, Dank der Tapferkeit der Armeen Sr. Maj. und der ostindischen Compagnie, so wie der Geschicklichkeit und Ausdauer ihrer Anführer, die Operationen hatten übereinstimmenden Erfolg, und Se. Maj. hegt das größte Vertrauen, daß die Fortdauer dieser Anstrengungen bald (at no distant period) einen ehrenvollen und genugthuenden Frieden hervorbringen wird. — Die Aufmerksamkeit Sr. Maj. hat sich mit mehreren, in der letzten Session anempfohlenen Maaßregeln beschäftigt, um die Lage Irlands zu verbessern. Se. Maj. hat die Zufriedenheit, Ihnen berichten zu können, daß der Gewerbfleiß dieses Theils des vereinigten Königreichs stufenweise allgemein im Vorschreiten ist, welches der Ruhe, die jetzt glücklicher Weise in allen Provinzen Irlands herrscht, zuzuschreiben ist. — Meine Herren vom Unterhause! Se. Maj. hat befohlen, Ihnen das Budget dieses Jahres vorzulegen; es ist dasselbe mit dem ernstlichen Wunsche angefertigt, jede Ausgabe zu vermeiden, die in der öffentlichen Verwaltung nicht durchaus nothwendig ist. Se. Maj. hat die Zufriedenheit, Sie zu benachrichtigen, daß der Ertrag des vorjährigen Staatseinkommens, der Erwartung vom Anfange des Jahres vollkommen entsprochen hat. — Mylords und Gentlemen! Tief betrüben Se. Maj. die schädlichen Wirkungen, welche die neuliche Geldkrise auf manche Zweige des Handels und der Manufakturen des vereinigten Königreichs geäußert haben muß. Allein Se. Maj. glaubt voll Vertrauen, daß der vorübergehende Stoß, den jetzt Handel und Gewerbe empfinden, unter dem Segen der Vorsehung, weder die großen Hülfsquellen unserer Reichthümer beeinträchtigen, noch die Fortschritte des allgemeinen Wohlergehens hemmen werde." Hierauf traten die Herren vom Unterhause ab. Die Sitzung ward auf einige Stunden vertagt und begann wieder um 5 Uhr. Lord Verulam trug auf eine Adresse an den König an. Der Lord Sheffield unterstützte den Antrag. Lord King wollte in Form eines Amendements folgenden Beschluß durchsetzen, daß nämlich, um Englands Wohlergehen zu vergrößern, dieses Haus unverzüglich eine Revision der Korngesetze vornehmen werde. Der Graf Grosvenor bedauerte es, daß der König nicht in Person die Sitzungen eröffnet, und daß in der Rede der Korngesetze nicht erwähnt worden ist. Auch empfahl er die äußerste Sparsamkeit und die Verminderung der Armee an, da in Friedenszeiten wenig oder gar keine Soldaten in England nöthig, und die Yeomen vollkommen im Stande wären, die Ruhe zu erhalten. Als Beweis diene, daß, als Hunt sich vor einigen Jahren mit einer ungeheuren und, wie man sagt, noch dazu bewaffneten Menschenmasse in Manchester versammelte, dieselbe durch eine Handvoll Yeomen auseinander getrieben wurde. — Der Graf Liverpool bemerkte in seiner Erwiederung auf einige vorgebrachte Bemerkungen der Lords King und Grosvenor, daß er schon im Monat März die traurigen Folgen vorausgesehen habe, welche der leichtsinnige Spekulationstaumel nach sich ziehen müsse. Zur Abhelfung der dadurch erzeugten Uebel werde die Regierung zwei Hauptmaaßregeln vorschlagen: 1) Die Ein- und Zweipfund-Noten aus der Circulation zu nehmen und sie durch baares Geld zu ersetzen; 2) ein Uebereinkommen mit der Bank, mittelst dessen sie auf einige ihrer Privilegien ih es erst 1833 erlöschenden Freibriefes verzichtet. Die Korngesetze anlangend, so bedarf es dazu der Erfahrung, und werde weder er noch irgend ein anderer Minister in gegenwärtiger Session einen Vorschlag darüber vorbringen. Die Adresse wurde hierauf verlesen und genehmigt, und die Lords gingen um halb 7 Uhr auseinander. — In dem Unterhause trug Herr Stuart Wortley der Sohn auf die Dank-Adresse an, und Herr Greene unterstützte ihn. Es ward zwar kein Amendement vorgeschlagen, aber die Herren Brougham, Robertson und Hume machten in sehr langen Reden verschiedene Bemerkungen, die von den Herren Huskisson und Canning siegreich widerlegt wurden. Letzterer erklärte unter Anderm, auf eine Anfrage des Hrn. Hume, daß der Traktat mit Brasilien (der ohne Instruktionen abgeschlossen worden) nicht ratifizirt werden wird, welches bereits nach Rio-Janeiro hinberichtet worden ist.

Der Courierwechsel mit unserm Botschafter zu Paris ist sehr lebhaft. Innerhalb 12 Stunden kamen nach einander 2 Couriere desselben hier an. Nicht wenig häufig sind auch die Conferenzen des Herrn Canning mit dem hiesigen französischen Botschafter.

Die ostindische Compagnie läßt jetzt viel Kriegsmunition nach Ostindien einschiffen.

Aus Liverpool lauten die Nachrichten fortwährend traurig. Die Unlust wird dort im Handelsstande täglich größer.

Nach einem Schreiben des britischen Consuls aus Tripolis vom 7. December, waren daselbst Nachrichten von dem Reisenden Major Laing aus Gadamas vom 8. November angekommen; er hoffte, ungefähr am 10. December in Tombuctu einzutreffen.

Zu Lissabon haben bis zum 21. Januar 11 Handlungshäuser, jedoch von geringem Ansehen, ihre Zahlungen eingestellt.

In Edinburg wird ein franz. Privattheater errichtet.

Ende Septembers war Rodil noch Meister von Callao.

Dem Congresse von Mexiko ist eine Denkschrift überreicht worden, worin die Regierung ersucht wird, zur Befreiung Cuba's von der spanischen Herrschaft

mitzuwirken. Sie ist von 60 Personen, unter andern auch von dem General Bravo, dem Vice-Präsidenten der Republik, unterzeichnet.

Die von Lord Byron, geführte Fregatte Blonde, welche die Leichen der Sandwich-Beherrscher nach der Insel Owaihi zurück gebracht hat, ist von dort zu Anfang des Monats Oktober in Valparaiso angekommen.

Der erste Band des Lebens des Kaisers Napoleon, geschrieben von dem großen Unbekannten, ist gedruckt, und ein Exemplar davon bereits in London. Das ganze Werk, 5 Bände in Oktav, wird im Monat August herauskommen.

Die Unternehmungen zur Bearbeitung der brasilianischen Bergwerke sind so gut wie verunglückt. Die Eingebornen, insonderheit die Botocuden, ermorden die Beamten der Minen-Compagnien; mehrere Engländer sind bereits umgekommen.

Aus Coquimbo, der Hauptstadt des nördlichen Theils von Chili, wird unter dem 26. August gemeldet, daß man 8 bis 10 Meilen von der Stadt die bis jetzt bekannte reichste Silbermine in der Welt entdeckt hat, indem sie in 14 Tagen so viel Metall lieferte, daß eine Million Dollars daraus geprägt werden können. (Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so haben die Besitzer von Chilischen Bons alle Ursache, sich zu freuen.)

Die Unglücklichen, welche durch die Waldbrände bei Miramichi so sehr gelitten haben, sind, Dank den Anstrengungen der benachbarten Städte, jetzt alle so weit versorgt, daß sie gegen den Winter geschützt sind. — Die Strenge dieser Jahreszeit ist in Canada sehr empfindlich; am 14. December hatte man in Montreal 22 Grad Kälte.

Die Seemacht der Vereinigten Staaten besteht gegenwärtig aus 7 Linienschiffen von 74 Kanonen, 6 Fregatten von 44 K., 3 kleineren Fregatten von 36 K., einer Dampf-Fregatte von 30 K., 2 Corvetten von 24 K., 4 Briggs von 18 K., 5 von 12 K., 3 kleineren Schiffen von 3 K. und 2 Gallionen. Auf den Werften liegen 5 Linienschiffe, 4 Fregatten und 3 Schaluppen. Total: 45 Kriegsschiffe.

Der Abgeordnete Bolivar's nach Brasilien, ist gegen Ende November in Rio Janeiro angekommen.

Brasilien.

Rio Janeiro, den 3. December. Am 2. d. M. ist die Kaiserin von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Am 7ten wurde allen fremder Consuln hieselbst offiziell die strenge Blokade von Buenos-Ayres angezeigt. Die Schiffe aller fremden Flaggen, die einzulaufen versuchen sollten, werden genommen. An demselben Tage wurde auch ein im Hafen liegendes, nach Buenos-Ayres gehöriges Schiff, mit Beschlag belegt. Man besorgte hier, die Regierung werde eine Emancipations-Proklamation für die brasilian. Sklaven erlassen.

Es sind abermals 1500 Mann Truppen nach Montevideo geschickt worden.

Am 24. v. M. ist Sir Charles Stuart auf der Fregatte Diamant, nicht, wie man erwartet hatte, nach dem Platastrom, sondern nach Bahia und Fernambuc abgereiset. Der Krieg gegen Buenos-Ayres wird erklärt werden; man erwartet unverzüglich ein Manifest.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. Februar. Der Erzherzog Ferdinand v. Este, der General Graf v. Lambsdorf und der sächsische General von Minkwitz sind hier eingetroffen.

Nach unserer Senats-Zeitung lautet der vollständige Titel unsers Kaisers wie folgt: Durch Gottes hülfreiche Gnade, Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland, von Moskau, Kiew, Wladimir und Nowgorod, Zaar von Kasan, Zaar von Astrachan, Zaar von Polen, Zaar von Sibirien, Zaar des Taurischen Chersones, Herr von Pskow und Großfürst von Smolensk, Lithauen und Volhynien, Podolien und von Finnland, Fürst von Ehstland, Liefland, Kurland und Semgalien, Samogizien, Bialystock, Karelien, Twer, Jugorien, Perm, Wätka, Bolgarien und von andern Ländern; Herr und Großfürst von Nowgorod des niedern Landes, von Tschernigow, Räsan, Polozk, Rostow, Jaroßlaw, Belo-Osero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Mstißlaw und der ganzen nördlichen Gegend Gebieter, und Herr des Iwerischen, Kartalinischen, Grusinischen und Kabardinischen Landes; der Tscherkaßischen und der Gebirgsfürsten und anderer Fürsten Erb- und Lehnsherr, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn, Ditmarsen und Oldenburg 2c. 2c. 2c."

So eben ist hier das Bildniß Ihrer Kaiserl. Maj. der Kaiserin Alexandrine, begleitet von Ihren beiden Kindern (Alexander und Maria), erschienen. Der Kupferstich, nach Dawe von Wright angefertigt, ist 12 Zoll hoch, 8 breit, und kostet 25 Rubel. Von demselben Künstler wird in gleicher Größe auch das Bildniß des Kaisers demnächst zu haben seyn.

Ein hiesiger Kaufmann, Lew Kirikow, hat um die Erlaubniß gebeten, aus bloßem Zuckersirup und Graswein Champagner zu machen, und damit zu handeln. Die Minister-Comität hat aber geurtheilt, daß es unstatthaft wäre, die Zubereitung künstlicher Weine zu erlauben, indem ja die Polizei nach dem Gesetz ein wachsames Auge hierüber haben muß, und durch das am verwichenen 11. Oktober Allerhöchst bestätigte Journal dem Dirigirenden des Ministeriums des Innern aufgetragen sey, die nöthigen Einschärfungen zu erlassen, daß die Nachahmung ausländischer und die Verfertigung künstlicher Weine nirgends im Reiche gestattet werden soll.

Schreiben aus Taganrog, den 11. Januar. Ge-

stern ist der Trauerzug, welcher die sterblichen Ueberreste des hochseligen Kaisers nach St. Petersburg überbringt, von hier abgegangen. Um 8 Uhr des Morgens setzte sich der Zug in Bewegung. Die Abgeordneten der Städte Taganrog, Rostof und Mariupol eröffneten die Prozession; Ortsbeamten, Aufseher der Quarantaine-Anstalten, Beamte des Handelsgerichts rc. folgten. Sechs Generale, welche die Dekorationen der russischen Orden auf sammtnen Kissen trugen, gingen vor dem Leichenwagen, den acht Adjutanten des Kaisers (welche zu dem Ende von St. Petersburg angekommen waren) umgaben. Hinter demselben sah man die General-Adjutanten, die Hofbeamten der Kaiserin, alle in Trauermänteln; zwei Schwadronen Kosaken mit gesenkten Lanzen beschlossen den Zug. Eine ungeheure Menschenmasse aus allen Ständen begab sich auf den Weg, den der Zug einschlug. Die Einwohner von Taganrog geleiteten ihn auf drei (deutsche) Meilen. Der General Graf Orlof-Denisof, von 10 Adjutanten beleitet, führt den Zug nach St. Petersburg. Die Kaiserin (Elisabeth) hat sich stark genug gefühlt, in den letzten Augenblicken gegenwärtig zu seyn. Wer Zeuge ihrer Resignation und Liebe war, fühlte sich tief gerührt. Ihro Maj. hat nur ihre Zimmer verlassen, um sich in die Kirche zu begeben. Nur die Religion bietet ihr Tröstungen dar. Die Gräfin von Strogonoff, die sich sogleich hieher begeben hatte, als das Ableben des Kaisers Alexander in St. Petersburg bekannt wurde, ist noch immer in Taganrog.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 14. Januar. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die mit letzter Post gemeldeten günstigen Nachrichten für die Griechen scheinen sich zu bestätigen. Ibrahim Pascha hat am 7. Decbr. eine bedeutende Niederlage durch Nikitas bei Korinth erlitten, wobei der bekannte Renegat Lafeve, jetzt Suleymann Bey, der Erste die Flucht ergriff. Seitdem zog sich Ibrahim Pascha nach Patras, wo ihn Miaulis, der in einem andern Gefechte mit dem Kapudan Pascha ebenfalls Vortheile errang, von der Seeseite blokirt, und seine Operationen gegen Missolunghi hindert. Diese Nachrichten machen hier unter den Türken besondern Eindruck, weil dies der erste Winterfeldzug ist, den die Aegyptier auf europäischem Boden unternahmen; Manche fürchten schon, daß die bei den Aegyptiern befindlichen Franken, die ihnen den Rath zu einem Winterfeldzuge gaben, schwer dafür büßen dürften. Die Griechen versprechen sich dagegen ein desto vortheilhafteres Resultat dieses Winterfeldzuges, besonders da das Innere von Morea bereits seit der Mitte Decembers von den Aegyptiern geräumt seyn soll. Der neapolitanische Flüchtling Rossarol war es, der Tripolizza einnahm, aber dabei tödtlich verwundet wurde. — Herr Stratford-Canning ist noch nicht hier eingetroffen, er soll nach Einigen in Spezzia, nach Andern in Napoli di Romania verweilen. Indessen ist bereits ein Mihmidar nach den Dardanellen abgegangen, um ihn hieher zu begleiten. Das Gerücht erhält sich, daß er Anträge zu Gunsten der Griechen machen solle. — Am 4. d. wüthete ein großer Brand in Galata, von dem Aufwurfe der Janitscharen veranlaßt; Hunderte von Christen kamen dadurch in das größte Elend. Der Schaden beträgt viele Millionen. — Der Kurs der Para wird immer schlechter; er ist bereits 230.

Türkische Grenze, den 30. Januar. Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Januar enthält Folgendes: „Man versichert, Herr Stratford-Canning werde nach Nauplia gehen, ehe er hierher kömmt. Die Anwesenheit des Commodore Hamilton in Hydra habe den Griechen vielen Muth eingeflößt. Ihre Flotten sind auf dem Meere, die Moreoten haben die Waffen ergriffen, und die Dinge scheinen eine andere Wendung zu nehmen. — Der kaiserl. österr. Seebefehlshaber Accurti befindet sich seit gestern hier. Ueber Rußland herrscht großes Schweigen; die türkische Regierung beunruhigt sich darüber."

Triest, den 1. Februar. Unsere Zeitung enthält unter der Aufschrift: Corfu vom 29. December, Folgendes: „Nach Berichten aus Morea fährt Ibrahim Pascha fort, die Halbinsel in allen Richtungen zu durchziehen. Er macht eine Menge Sklaven, worunter viele Weiber. Diese Unglücklichen werden zu Prevesa für 20 bis 25 Piaster verkauft. Jeder Araber hat deren wenigstens zwei. Die Verwüstungen sind schrecklich. Eingegangenen Nachrichten zufolge soll auch Missolunghi sich schon den Türken ergeben haben." Dieser Artikel bedarf keines Kommentars; nur ist zu bemerken, daß die neuesten Briefe aus Corfu vom 13. Januar kein Wort von dem Falle Missolunghi's sagen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unsere kaufmännischen Verhältnisse verwickeln sich täglich mehr, so daß ein allgemeines gegenseitiges Vertrauen nicht bald zurückkehren möchte. Schon am Schlusse des Jahres wichen die Kurse auf unserer Börse mehr durch den Fall von 6 hiesigen Handlungshäusern als in Folge der eingetroffenen politischen Nachrichten. Das Mißtrauen ist daher allgemein. Alle Papiere sind gefallen. Die Staatsschuldscheine kann man nicht einmal zu $87\frac{1}{2}$ anbringen. Die Fallimente sind häufig. Ein großer Kornhändler zu Bromberg (Löwe) hat mit $2\frac{1}{2}$ Million und ein hiesiger mit $1\frac{1}{2}$ Million Thaler fallirt. Der Bruch des Hauses Benicke hat große Sensation hier und in Frankfurt a. M. herbeigeführt. Unmittelbar vorher fiel dessen Kommandite in Hamburg. Der Sturz dieses Hauses wird auf andern nordischen Plätzen keinen großen Einfluß äußern, da dessen Be-

deutsamkeit in der letzten Zeit sich sehr gemindert hatte. Einer der Theilhaber der Handlung zog sich vor Kurzem mit mehr als einer Million aus derselben zurück. Zu Amsterdam fiel ebenfalls ein großes Haus. Die dortige Bank mußte deshalb für 1 Mill. 200,000 Gulden Wechsel von demselben zurück diskontiren. — Bei unserm Königsstädtischen Theater hat endlich die seit einem Jahre bestehende Opposition die bisherige Direktion gestürzt, die technische Leitung dem Syndikus abgenommen, und dem ehemaligen Schauspieler Bethmann übertragen. Der Grund ihres Falles scheint, wie bei manchem Finanzminister, hauptsächlich in einem nicht zu deckenden Deficit gelegen zu haben. Die Theater-Aktien sind daher auch in der letzten Woche so gesunken, daß sie nicht einmal für die Hälfte des Nominalpreises Käufer finden. — Unser Carneval (das übrigens im Vergleich zu den Lustbarkeiten des Südens kaum diesen Namen verdient) ist in diesem Jahre besonders geräuschlos vorüber gegangen. Die Redouten waren, mit Ausnahme der letzten, nicht einmal zahlreich besucht, und neue Opern hat man gar nicht gegeben. Sey es die große Kälte, oder die allgemein gefühlte harte Zeit, oder ein gewisses Vornehmthun vieler Einwohner, das ihnen nicht erlaubt, auf einige Wochen die Regeln einer strengen Convenienz bei Seite zu setzen, so viel ist gewiß, das Carneval will bei uns nicht gedeihen.

Die kleine Kirche in dem neu erbauten Hospital und Stadtkrankenhause zu Halle a. d. S., hat, wie das dortige Wochenblatt meldet, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen einen würdigen Altarschmuck erhalten, nämlich: ein höchst kunstvoll gearbeitetes großes Kruzifix und zwei Altarleuchter von Gußeisen, nebst einem prachtvoll eingebundenen Exemplar der Agende.

Französische Blätter (unter andern auch die Etoile und der Constitutionnel) enthalten folgende Schilderung: „Der Großfürst, jetzige Kaiser Nikolaus Pawlowitsch, ist von hohem Wuchs und wohl gebaut. Er hat ein kriegerisches Ansehen und ein forschendes Auge. Er ist an Arbeit gewöhnt, und beschäftigt sich besonders mit den exakten und militärischen Wissenschaften, in denen er einen sehr hohen Grad von Kenntniß erlangt hat. Mit der Befestigungskunst ist er sehr vertraut und kennt alles, was sich in Rußland darauf bezieht, ganz gründlich. In seinen Angelegenheiten hält dieser Fürst übrigens sehr auf Ordnung, und versteht sich vollkommen auf das Rechnungswesen. Der Anitschkowsche Palast, den er bis zu seiner Thronbesteigung bewohnte, war ein Muster von Eleganz und Ordnung. Er ist ein großer Freund der Musik, besonders der militärischen, und er selbst besitzt musikalisches Talent. Er hat für das unter seinen Befehlen stehende Mineur- und Pionier-Corps die beste Militärmusik von ganz Europa, unter der Direktion eines geschickten Musikers, Namens Stein. Das französische Theater verdankt dem Kaiser Nikolaus und seiner Gemahlin sehr viel. Er hat es gegen die Intriguen einiger exklusiven Russen aufrecht erhalten, und oft bei den Festen, die er im Anitschkowschen Palaste gab, die Franzosen spielen lassen. — Dieser Fürst genießt einer blühenden Gesundheit. Er macht sich häufige Bewegung, indem er die Truppen manövriren läßt, und oft hat man ihn bei der Nacht und bei strenger Kälte die Wachen revidiren sehen, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß Alles in der gehörigen Ordnung sey. — Der Großfürst Alexander Nikolawitsch, Sohn des jetzigen Kaisers, ist ein sehr anmuthiges und hoffnungsvolles Kind von ungefähr 7 Jahren (geboren am 29. April 1818). Seit einem Jahre ist ihm der Major Morder, früher Hauptmann im Cadettencorps, beigegeben, der ihn auf seinen Spaziergängen begleitet und bei seinen Spielen die Aufsicht hat. Der Prinz geht oft in der Uniform eines Husaren-Obristen spazieren, und grüßt mit liebenswürdiger Artigkeit die Personen, die ihm begegnen und ihm die seiner Geburt gebührenden Ehrenbezeigungen erweisen. Er spricht russisch, französisch, englisch und deutsch."

Seit Anfang dieses Monats Februar wird auf dem Theater an der Wien gegeben: **Staberl als Freischütz**, eine Parodie dieser letzteren Oper, mit Musik von zweien Componisten, Hrn. **Roth** zu München und des Kapellmeisters am Theater an der Wien Hrn. **Riotte**. Die Ouvertüre ist aus Melodien der Weberschen Compositionen, als Quodlibet, arrangirt. Diese Posse hat in Wien sehr gefallen, indem die Zuschauer fanden, daß sie sich daran satt lachen konnten. Auch ist für das Auge gesorgt, und namentlich ist „die Wolfsschlucht" brillant ausgeführt.

Das Ravensburger Intelligenzblatt vom 30. Januar enthält folgende Einladung: „Altdorf. Den 6. Februar 1826 wird auf dem Rathhausplatz dahier, Mittags halb 1 Uhr, nach vielen geäußerten Wünschen, als Fastnachtsbelustigung die Geschichte der Gräfin Irmentraud, welche auf einmal 12 Söhne zur Welt gebar, wiederholt aufgeführt, wobei sich die Gesellschaft alle Mühe geben wird, diese Geschichte so viel möglich mit mehreren Modifikationen aufzuführen, daß Jedermann den benannten Platz vergnügt verlassen wird."

In Paris sieht man viel für's Geld. Die Benefizvorstellung von Vestris endigte erst andern Tages (nämlich nach Mitternacht.) Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Berry hatte sie mit ihrer Gegenwart beehrt.

Es machte sich Jemand in Gegenwart eines Freundes heftige Vorwürfe, daß er im Farospiel eine bedeutende Summe sich hatte abnehmen lassen, und nannte sich einmal über das anderemal einen Ese

und Dummkopf. Da sagte der Freund: „Ich kann es nicht länger geduldig mit anhören, daß man meinen besten Freund so ausschimpft", — und damit versetzte er ihm ein Paar tüchtige Ohrfeigen.

Konzert-Anzeige. Freitag den 24. d. M. findet das vierte und letzte Abonnement-Konzert statt.
Liegnitz, den 17. Febr. 1826. Fr. Mattern.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 2. auf dem Neuländel hieselbst belegenen, dem Corduaner Johann Christian Melzer gehörigen Hauses, welches auf $126\frac{6}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3ten April 1826. Vormittags um 11 Uhr bis Nachmittags um 5 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Jochmann anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kauf-Bedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 21. Decbr. 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweiter Bietungs-Termin. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 101. der hiesigen Haynauer Vorstadt gelegenen Christian Fiedlerschen Grundstücks haben wir einen nochmaligen Bietungs-Termin auf den 1sten März c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler angesetzt, zu welchem wir, mit Bezugnahme auf unser am 21. Septbr. a. pr. erlassenes Avertissement, zahlungsfähige Kauflustige hierdurch zum Bieten einladen.

Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 8. Februar 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Wiesen-Verkauf. Eine in der Breslauer Vorstadt liegende, sehr schöne Wiese, mit etwas Acker, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 10. Februar 1826.

Literarische Anzeige. Ein Verzeichniß von rohen und gebundenen Büchern (als Auszug meines mehr als 16,000 Titel starken Bücherlagers), dessen Inhalt zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft wird, hat so eben wieder die Presse verlassen, und wird dasselbe an Freunde der Literatur gratis vertheilt. Liegnitz, den 16. Februar 1826.

H. Kronecker.

Kapital auszuleihen. Sechshundert Reichsthaler können diese Ostern auf hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 17. Febr. 1826.

Ball-Anzeige. Den verehrten Mitgliedern der Logengesellschaft zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß Sonnabend, als den 25. Februar, der dritte Abonnement-Ball im Logen-Saale statt finden wird.

Liegnitz, den 17. Februar 1826.

Kuhnt, Oekonom.

Reisegelegenheit nach Berlin, ist bis zum 22. d. Mts., auch auf Verlangen bis zum 24sten zu haben, Nr. 453. am großen Ringe, bei

Liegnitz, den 10. Febr. 1826. Hoffmann.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse Nr. 500. ist die erste Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven nebst Zubehör, zu vermiethen, und zu Ostern, auch Johannis d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 10. Febr. 1826. Schönborn jun.

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. Februar 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98
dito	Kaiserl. dito - - - -	98	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$12\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$3\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$86\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$5\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$95\frac{1}{6}$	—
	Disconto - - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 17. Februar 1826.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	1	4	1	—	—	—	28	4
Roggen . .	—	18	6	—	17	8	—	16	4
Gerste . .	—	14	8	—	14	—	—	13	6
Hafer .	—	11	10	—	11	—	—	10	—